Abend-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure
für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Knorre in Posen.

Posener Zeitung.

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief.,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse
und „Invalidendank"

Nr. 3.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 2. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Amtliches.

Berlin, 31. Dezember. Der König hat dem vortragenden Rath bei der Ober-Rechnungskammer Geheimen Ober-Rechnungsrath Düring aus Anlaß seines bevorstehenden Dienstaustritts den Charakter als Wirklicher Geh. Oberregierungsrath mit dem Range eines Raths erster Klasse, ferner dem Kreis-Physikus Dr. Klingelhöfer in Kirchhain, dem Kreis-Physikus Dr. Gürtler zu Hannover und dem praktischen Arzt Dr. Schmeißer in Hanau den Charakter als Sanitätsrath, dem bei der General-Lotteriedirektion angestellten Buchhalter Nossak hierselbst und dem Regierungs-Hauptkassen-Ober-Buchhalter Gorzolla zu Aachen aus Anlaß ihres Uebertritts in den Ruhestand den Charakter als Rechnungsrath, sowie dem Domänenpächter, Ober-Amtmaun Heinrich Lewerenz zu Bresin, Regierungsbezirk Danzig, den Charakter als Amtsrath verliehen.

Der König hat dem bisherigen Intendanturrath bei der Intendantur des Königlichen Theaters zu Hannover, Wilhelm Uentze, bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst den Charakter als Geheimer Theater-Intendanturrath verliehen.

Den Königlichen Hausfideikommiß-Amtspächtern Albert Nitze zu Weißenburg, Wilhelm Landgraf zu Zerkow, Alphons Materne zu Chwalkowo und Heinrich Naumann zu Tischdorf ist der Charakter als Königlicher Oberamtmann beigelegt worden.

Der Erste Seminarlehrer Heidrich vom Schullehrerseminar zu Ortelsburg ist in gleicher Eigenschaft an das Lehrerinnen-Seminar zu Posen versetzt worden.

Der Seminar-Hülfslehrer Dr. Hilfenhaus vom Schullehrer-Seminar zu Ober-Glogau ist unter Beförderung zum ordentlichen Seminarlehrer an das Schullehrer-Seminar zu Liebenthal versetzt worden.

Am Lehrerinnen-Seminar zu Posen ist die Lehrerin Gertrud Albrecht von dort als ordentliche Seminarlehrerin angestellt worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 2. Januar.

Der nunmehr vorliegende Bericht der Kommission für das Sozialistengesetz, der sich übrigens keineswegs durch Uebersichtlichkeit und Klarheit auszeichnet, enthält im Wesentlichen nur Bekanntes. Indessen werden in einzelnen Punkten doch schärfere Lichter aufgesetzt. Vor Allem sind die Erklärungen des preußischen Ministers des Innern, Herrn Herrfurth, deren Formulirung von dem Minister selbst ausgegangen ist, wenigstens bezüglich des Hauptpunktes der Frage der Ausweisungsbefugniß so unzweideutig, daß an eine Nachgiebigkeit der Regierung in dieser Beziehung nicht zu denken ist. Im Uebrigen wird das Verständniß des Berichtes erheblich erschwert dadurch, daß dem parlamentarischen Gebrauch gemäß die Aeußerungen der Mitglieder der Kommission ohne Namens- oder Parteibezeichnung mitgetheilt werden. Man ist also hier vielfach auf das Rathen angewiesen. Die vielbesprochene Erklärung über die Stellung des Zentrums, welche vor der Schlußabstimmung bekanntlich seitens des Abg. Windthorst abgegeben worden ist, und über deren Fassung die Angaben s. Z. sehr von einander abwichen, hat in dem Bericht eine außerordentlich scharfe Fassung erhalten. Darnach hat Herr Windthorst erklärt, das Zentrum werde in der Kommission für die Beschlüsse derselben, (lediglich deshalb) stimmen, damit sie in dieser Gestalt zur Verhandlung in das Plenum gelangten. Das Zentrum werde jedoch im Plenum gegen das Gesetz überhaupt stimmen. Damit ist festgestellt, daß die Abstimmung der Mitglieder des Zentrums, in deren Hand es lag, die Ablehnung des dauernden Gesetzes in der Kommission herbeizuführen, lediglich aus taktischen Gründen zu Gunsten des Gesetzes erfolgt ist. Das Zentrum wollte offenbar die Nationalliberalen und diejenigen Freikonservativen, welche für die Ablehnung der Ausweisungsbefugniß gestimmt haben, für die Verhandlung im Plenum auf diesem Votum festnageln. Im Grunde war das freilich überflüssig, nachdem die nationalliberalen Mitglieder der Kommission erklärt hatten, an der Ablehnung der Ausweisungsbefugniß festhalten zu müssen.

In der vorgestrigen Sitzung des Emin Pascha-Komites gelangte das nachfolgende Schreiben Emin Paschas zur Verlesung:

Mikesse, Ostafrika, 26. 11. 89.

Hochverehrter Herr!

Bei meiner Ankunft in Usambiro, am Süd-Ende des Victoria-Nyanza, habe ich erfahren, daß eine deutsche Expedition ausgerüstet worden ist, um meinen Leuten und mir Hilfe zu bringen. Gestatten Sie mir deshalb, Ihnen und Allen, die sich an dieser Unternehmung betheiligt haben, schon heute — von unterwegs — unser Aller tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Ist es mir gestattet, mein Vaterland wiederzusehen, so wird es mir jedenfalls eine angenehme Pflicht sein, Ihnen persönlich den Ausdruck meiner herzlichen Erkenntlichkeit und meinen Dank für Ihre Generosität darzubringen. Ich begrüße das große Unternehmen, das unter Ihrer Aegide geplant und verwirklicht wurde, als einen Beweis für das lebhafte Interesse, das man auch in Deutschland den Afrikanischen Verhältnissen zuzuwenden beginnt; ein Interesse, von dem ich mir reichen Segen für diese Länder verspreche. Eigene Anschauung hat mich über die hiesige Lage — ich befinde mich auf deutschem Boden — nur Gutes kennen gelehrt. Ich kann demnach nur wünschen, daß man auf den gelegten Grundlagen recht rüstig fortbaue, damit ein Bau erstehe, der seinen Meistern Ehre macht. Was ich dazu beitragen kann, soll gewiß mit Freuden geschehen. Genehmigen Sie, hochverehrter Herr, den Ausdruck meiner unvergänglichen Dankbarkeit und glauben mich

Ihren tiefverpflichteten
Emin.

Da das Schreiben unmittelbar nach dem Betreten des deutschen Bodens verfaßt ist, so läßt sich die Absicht des Schreibers nicht verkennen, über seine Haltung den deutschen Unternehmungen gegenüber, sobald als nach Lage der Dinge möglich war, Klarheit zu verbreiten. Vielleicht wirft diese Kundgebung einiges Licht auf die Differenzen zwischen Emin Pascha und Stanley, auf deren Vorhandensein aus den in den letzten Wochen bekannt gewordenen Schreiben Stanleys geschlossen worden ist. Man muß annehmen, daß Emin Pascha, nachdem er den so hartnäckig in Wadelai vertheidigten Posten in Wadelai verlassen hat, nicht gewillt ist, weiterhin fremden Interessen, insbesondere den englischen dienstbar zu sein. Die Verstimmungen Stanleys Emin Pascha gegenüber, sind, wie man vermuthen muß, gerade dadurch hervorgerufen, daß Emin Pascha sich schon zu der Zeit der ersten Ankunft Stanleys abgeneigt erwies, den politischen Plänen, welche Stanley verfolgte, seine Person und seinen Einfluß zur Verfügung zu stellen.

Bei dem geschäftsführenden Ausschusse des Deutschen Emin Pascha-Komites ist ferner ein Bericht des Dr. Peters eingegangen, der bis zum 8. Oktober reicht. Danach hatte Peters seinen Marsch aus der Landschaft Subakini am Tana aufwärts bis Massa ohne besondere Schwierigkeiten fortgesetzt. Hinter Massa aber mußte eine unbewohnte, wasserlose Steppe durchwandert werden, was nur mit der größten Anstrengung gelang. Hierbei folgte Dr. Peters den Spuren einer englischen Expedition, welche denselben Weg kurze Zeit zuvor eingeschlagen hatte. Die Expedition selbst traf Peters nicht, sie war von Somalis zersprengt und ihr Führer, ein Mr. Smith, den Aussagen der Eingeborenen zufolge, nach Ukamba geflohen, um nach Mombas zurückzukehren. Der Marsch durch die Steppe dauerte vom 16. bis 21. September. An diesem Tage langte die deutsche Expedition in Oda-Galla an, dem ersten bewohnten Ort im Galla-Sultanat am oberen Tana, das nach dem Berichte des Dr. Peters in seiner Gesammtheit nicht den Namen Korkorro, wie auf der Ravenstein'schen Karte angegeben ist, sondern den Namen „Oda-Boru-Ruva" führt. In dieser Landschaft, eine deutsche Meile hinter Oda-Galla — zwei Tagemärsche von Hameye am Kenia entfernt — legte Peters eine Station an, indem er ein Haus erbaute, welches er nach seinem Freunde von der Heydt, dem Schatzmeister des Komites, „von der Heydt-Haus" nannte. Hier befand sich die Expedition in einer fruchtbaren Gegend und Dr. Peters schließt den ersten, am 28. September geschriebenen Bericht mit dem Ausdruck der Befriedigung über die Lage und die Aussichten der Expedition. Er hoffte bald nach dem Kenia-Gebirge aufbrechen zu können, um von dort nach dem Baringo-See und weiter ins Gebiet von Emin Pascha zu marschiren. Diesem Bericht ist dann eine Nachschrift d. d. „von der Heydt-Haus, den 8. Oktober" beigefügt, aus welcher hervorgeht, daß die Ruhe und Sicherheit, deren sich die Expedition in der neuangelegten Station erfreut hatte, nicht von langer Dauer war. Mit dem Galla-Sultan Hugo hatte Peters einen für die Expedition vortheilhaften Vertrag abgeschlossen, der aber die Unzufriedenheit der Großen der Wagalla erregte. Es kam zum Streit, als Peters eine Anzahl Suahelis, welche von den Wagalla geraubt und zu Sklaven gemacht waren, in seinen Schutz und unter die Zahl seiner Träger aufnahm. Am 6. Oktober fand ein kurzes Gefecht statt. Peters, der seinen Leuten vorher ausdrücklich verboten hatte, zu schießen, wurde angegriffen und durch Nothwehr gezwungen, feuern zu lassen. Es gab auf Seiten der Wagalla Todte und Verwundete. Unter Letzteren befand sich der Sultan Hugo. Die Wagalla flohen, Peters blieb Herr des Platzes. Er kehrte dann in sein Lager zurück und stand im Begriff, Verschanzungen anzulegen, um auch gegen die Somalis, die von Osten kommen könnten, geschützt zu sein. Am Schlusse der Nachschrift vom 8. Oktober meldet Dr. Peters, daß Lieutenant v. Tiedemann seit einigen Tagen erkrankt sei, sich aber auf dem Wege der Besserung befinde.

Der Ausfall der böhmischen Ergänzungswahlen hat gezeigt, daß die Deutschen Böhmens an der Politik des Widerstandes gegen die Czechisirungsbestrebungen der Regierung festhalten. Daß die von der Regierung angebahnten Ausgleichsverhandlungen zu irgend einem befriedigenden Endergebniß führen könnten, wird in deutsch-österreichischen Kreisen stark bezweifelt, da die Czechen kein Zugeständniß machen werden, welches ihre auf Herstellung des Wenzelstaates gerichteten Zukunftsträume durchkreuzen könnte. Für die Deutschböhmen hängt jetzt Alles davon ab, ob sie bei den übrigen Deutschösterreichern eine nachhaltige Unterstützung finden werden. Die Hoffnung darauf wird allerdings durch verschiedene Anzeichen unterstützt. So veröffentlicht in der „Bohemia" der bekannte Abgeordnete Dumreicher unter der Ueberschrift: „Deutsche Gemeinbürgschaft" einen Artikel, der der Stimmung der Deutschen prägnanten Ausdruck giebt. Es wird darin der Gedanke ausgeführt, daß das Schicksal der Deutschen in Böhmen zugleich das der übrigen Deutschen in Oesterreich sein werde, daß die Entscheidung des Kampfes in Böhmen zugleich die Entscheidung über die geschichtliche Stellung des Deutschthums in Oesterreich sei. Es heißt dann wörtlich:

„Kein Wunder, wenn in Mähren, in Schlesien, im Donauthal, in den Alpenländern sich die Erkenntniß mächtig regt, daß wir Deutsche Einer für Alle und Alle für Einen stehen müssen, daß wir nicht zaghaft zuwarten dürfen, bis Einer nach dem Andern überwältigt ist, und daß wir im Geiste unserer großen Gemeinbürgschaft vor aller Welt darzuthun haben, wie wenig wir gesonnen sind, unsere um ihr nationales Dasein ringenden Volksgenossen in Böhmen im Stiche zu lassen. Hierin lag die Bedeutung der Interpellation, welche, bedeckt mit den Unterschriften deutscher Abgeordneter aus allen Gegenden Oesterreichs, vom Führer der deutschen Linken am 3. Dezember 1889 im Reichsrathe eingebracht wurde. Daß der Regierung diese Bedeutung nicht entging, bewies die Art ihrer Beantwortung der Interpellation. Denn diese Beantwortung verfolgte das Ziel, die unverkennbare Erregung der Gesammtheit der Deutschen Oesterreichs dadurch zu beschwichtigen, daß sie die Angelegenheit in den Rahmen einer provinziellen Frage zurückdrängte. Weit entfernt davon, ihre Sache von der deutsch-böhmischen trennen zu wollen, empfinden die übrigen Deutschen, wie keinem aufmerksamen Beobachter von Strömungen der öffentlichen Meinung entgehen kann, vielmehr eine wachsende Neigung, dem nationalen Widerstande des deutschen Elements in Oesterreich seine letzte Ausdehnung zu geben. Immer häufiger begegnet man, namentlich auch in den Alpenländern, der Auffassung, daß die Enthaltungspolitik der Deutschen in Böhmen eine halbe That bleibe, so lange ihr nicht eine größere That aller Deutschen in Oesterreich nachfolge; eine größere, wohlüberlegte That, nicht leichtherzig ausgeführt als ein kecker Wurf, der augenblicklich wirken soll, sondern vollzogen in der festen, klaren Zuversicht, daß ein unhaltbarer staatlicher Zustand und eine Wendung sich ergeben müßte, sobald die Regierung in Wien wie in Prag mit ihren „Stützen" eine Weile allein gelassen werde. Die unleugbar fortschreitende Verbreitung solcher Denkweise giebt einen Gradmesser dafür, wie lebhaft die Ereignisse auf böhmischem Boden überall in Oesterreich die Geister beschäftigen und die Gemüther erregen."

Wie gerechtfertigt die Anschauung von der gänzlichen Aussichtslosigkeit der Ausgleichsverhandlungen ist, geht aus folgender Meldung hervor: „Die Czechenblätter theilen mit, der Statthalter Graf Thun werde nach Wien reisen, um den Ausgleichs-Konferenzen beizuwohnen. Die czechischen Theilnehmer der Konferenz wurden nicht gewählt, sondern von der Regierung berufen, woraus es erklärlich ist, daß kein Jungczeche sich darunter befindet." Der gegenwärtig wichtigste Faktor des czechischen Volksthums, die Jungczechen, fehlt also gänzlich. Dadurch ist der ganzen Spiegelfechterei das Urtheil gesprochen.

Ueber die Kriegslasten Italiens hat der italienische Marineminister arg gestöhnt, als er in Turin sich für die Bewirthung des Vereins der Industriellen durch eine Bankettrede bedankte. Er meinte, es sei zu beklagen, daß die europäischen Verhältnisse einen so großen Druck auf ein Land wie Italien ausübten, welches nur bestrebt sei, in Frieden mit Allen zu leben, und welches, nachdem alle seine Bemühungen der Erlangung der Unabhängigkeit gegolten hätten, jetzt die Nothwendigkeit fühle, sich gänzlich der wirthschaftlichen und sozialen Wiedergeburt zu widmen. Es sei zu wünschen, daß dieser Zustand sich zum Besseren wende. Der heißeste Wunsch, den er an diesem Tage aussprechen könne, sei der, daß der Zustand der Ruhe, wozu Italien gelangt sei, sich derart kräftige, daß bald der Tag kommen möge, wo es möglich werde, die das Land bedrückenden Opfer zu erleichtern. Die Regierung sei von der Pflicht durchdrungen, Alles zu thun, um diesen Tag möglichst bald herbeizuführen; dieselbe habe die feste Absicht, dies Ziel zu erreichen. So reden sie alle, die Herren, in deren Händen die Fäden zusammenlaufen, mit welchen die Riesenheere und -flotten Europas gelenkt werden. Ihre Worte triefen von Friedensversicherungen, aber nichts geschieht, um durch Abrüstungsanregungen diese Worte in Thaten umzusetzen. Und dazu vermehrt die italienische Regierung durch Kolonialabenteuer ihre angeblich schwierige europäische Lage aus freien Stücken noch um ein Beträchtliches.

Deutschland.

*** **Berlin,** 1. Januar. Wenn die Nachricht, daß die Brüsseler Antisklavereikonferenz sich nach ihrem Wiederzusammentritt mit der Aufhebung der Klausel der Kongoakte, welche für das Kongogebiet die Erhebung von Einfuhrzöllen verbietet, beschäftigen solle, selbst in Handelskreisen wenig Berücksichtigung gefunden hat, so erklärt sich das daraus, daß von vornherein nicht recht verständlich ist, wie diese Frage mit den Maßregeln zur Bekämpfung der Sklaverei in Zusammenhang gebracht werden könnte. Inzwischen wird der Zusammenhang zwischen diesen beiden Fragen einigermaßen durch die aus unterrichteter Quelle gekommene Andeutung aufgeklärt, es sei die

Rede davon, dem Kongostaate gewisse Monopole einzuräumen. Zieht man in Betracht, daß die Konferenz so gut wie gar keine Aussicht hat, beziehungsweise der beantragten Verbote der Einfuhr von Waffen, Munition und Branntwein zu einer Verständigung zu kommen, so liegt die Vermuthung nahe, daß man sich darauf beschränken wird, die Einfuhr der in Rede stehenden schädlichen und doch bis zu einem gewissen Grade unentbehrlichen Artikel unter Kontrolle zu stellen. Beispielsweise könnte dann unter Abänderung der Bestimmungen der Kongoakte das Recht zur Einfuhr von Waffen, Munition und Branntwein im Gebiete des Kongostaates lediglich diesem zugestanden werden; im Uebrigen würde dann die Handelsfreiheit, wie sie in der Kongoakte stipulirt ist, in vollem Umfange erhalten bleiben. Der Gedanke, daß Deutschland auf dieses Resultat der Berliner Kongokonferenz freiwillig verzichten sollte, angeblich, um den Finanzen des Kongostaates zu Hilfe zu kommen, muß von vornherein für ausgeschlossen angesehen werden. — — Die neuliche Meldung der „Kreuzzeitung", daß der frühere deutsche Konsul in Apia, Dr. Knappe, bei welchem der Reichskanzler den ersten Ausbruch des **furor consularis** konstatirt hat, demnächst wieder auf seinen Posten zurückkehren solle, stößt auf entschiedenen Widerspruch. Es mag ja sein, daß Herr Knappe bei dem Ausbruch der Streitigkeiten auf Samoa im ersten Augenblick ohne direkte Instruktionen war, aber aus dem, dem Reichstage vorgelegten Weißbuche ist ersichtlich, daß das Auswärtige Amt in den kritischen Momenten jeden Versuch, auf eine Annexion der Inseln hinzuarbeiten, entschieden desavouirte. Ob das damalige Verhalten Knappes, welches die sofortige Abberufung desselben zur Folge hatte, durch die nach der Rückkehr desselben eingeleitete Untersuchung in einem milderen Lichte erschienen ist, vermögen wir nicht zu sagen, aber selbst wenn das der Fall sein sollte und also einer weiteren Verwendung Knappes im auswärtigen Dienste nichts entgegenstände, so würde doch die Rückkehr desselben nach Apia schon mit Rücksicht auf den in der Berliner Samoakonferenz erzielten Ausgleich der Interessen der betheiligten Mächte vor allem mit Rücksicht auf die samoanische Bevölkerung in hohem Grade bedenklich sein. — Von anscheinend unterrichteter Seite wird uns bestätigt, daß es bis vor Kurzem die Absicht der Regierung gewesen sei, den Gesetzentwurf betreffend die Errichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika nicht dem jetzigen, sondern erst dem neu zu wählenden Reichstag vorzulegen. In der Sache würde dadurch wenig geändert, da es sich ohnehin nur um eine verhältnißmäßig kurze Verzögerung handelt. Offenbar aber begegnen sich in dieser Angelegenheit Strömungen und Gegenströmungen. In einem Hamburger Blatte wird heute zwar zugegeben, daß die Anschauungen in Regierungskreisen noch getheilte seien, zugleich aber behauptet, die ostafrikanische Gesellschaft habe erklärt, daß sie ihren Geschäftsträger, Herrn Vohsen, abberufen würde, wenn die Dampfervorlage noch ferner in ungewisse Zukunft hinausgeschoben werde. Zur Motivirung dieser sonderbaren Erklärung wird bemerkt, es lagerten mehrere 100 Tonnen Handelsartikel in den Hafenplätzen, welche auf Transport warteten. Man wird hoffentlich nicht behaupten wollen, daß diese Waaren in den ostafrikanischen Häfen liegen bleiben müßten, bis die subventionirte Dampferlinie in Thätigkeit tritt. Es ist Thatsache, daß seit dem Ausbruch des Aufstandes im ostafrikanischen Küstengebiet also seit August vorigen Jahres der Handelsverkehr völlig darniederliegt. Die Frachtgelegenheiten, welche bis zum Ausbruch des Aufstandes vorhanden waren, haben sich inzwischen nicht vermindert, sondern durch die Errichtung einer französischen Dampferlinie vermehrt. In den Motiven der Vorlage wird ja auch nicht behauptet, daß die z. Z. bestehenden Schiffsverbindungen nicht ausreichend seien, man erwartet vielmehr, daß die Errichtung einer direkten deutschen Linie das deutsche Ansehen und den deutschen Handel heben werde. Im Uebrigen wird die Vorlage im Reichstage doch nicht so ohne Weiteres erledigt werden, da auch von seiten der prinzipiellen Freunde derselben der Antrag gestellt werden wird, im Anschluß an die ostasiatischen Reichspostdampferlinien eine Zweiglinie Aden-Zanzibar, wie das schon 1885 befürwortet wurde, zu errichten.

— In Angelegenheit der Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. dürfte, wie die „Nat.-Ztg." hört, in absehbarer Frist ein neues Ausschreiben einer beschränkten Konkurrenz ergehen, in welcher die in Betracht kommenden Plätze aufgeführt und zur freien Entscheidung der aufzufordernden Künstler gestellt werden sollen. Dieses Ausschreiben soll jedoch nicht einen Werthbewerb veranlassen. Vielmehr sollen die aufgeforderten Künstler reichlich entschädigt werden, wogegen ihre Arbeiten Eigenthum des Reiches würden. Ueber den auszuführenden Plan würden dann die gesetzlichen Faktoren entscheiden.

— Der hier anwesende v. d. Goltz Pascha hat sich bei seinen Bekannten über den Fortgang der reformatorischen Arbeiten in der Türkei in hohem Grade befriedigt geäußert. v. d. Goltz Pascha hofft auch die militärische Eintheilung der Türkei in Landwehrbehörden nach deutschem Vorbilde, welche allerdings in ihrer Durchführung auf mancherlei Schwierigkeiten stoßen mag, noch zu erlangen, seine zur Fortführung seines Werkes von der Türkei nachgesuchte fernere Abkommandirung ist von der Regierung bejahend in dem Siune entschieden worden, daß v. d. Goltz noch zwei Jahre in der Türkei verbleibt. Seine Rückkehr würde demnach erst Ende 1891 zu erwarten sein, und an seiner Wiederanstellung in der deutschen Armee wird alsdann nicht gezweifelt.

— Nachdem der Bundesrath seine Zustimmung dazu gegeben hat, daß die neu herauszugebende Pharmakopöe in deutscher Sprache erscheinen soll, wird dieselbe den Titel erhalten: „Deutsches Arzneibuch (**Pharm. Germ., ed. III**)". Der Text des Buches ist in sachlicher Hinsicht jetzt festgestellt, mit Ausnahme des Synonymenverzeichnisses, welches der neuen Ausgabe in größerem Umfange beigegeben werden soll und noch einiger Abänderungen bedarf.

— Die Anträge, betr. eine Erhöhung der Gehälter der Unterbeamten der Post und Telegraphie sind in den letzten Sitzungen des Reichstags vor der Vertagung, wie erinnerlich, mit den betr. Titeln an die Budget-Kommission verwiesen worden, so daß der Abschluß der zweiten Berathung des Etats nicht erfolgen kann, ehe über diese Anträge ein Bericht der Kommission vorliegt. Obgleich Staatssekretär v. Stephan bei der Berathung im Plenum den Antrag bekämpft hat, verlautete, wie der „Hamb. Korresp." schreibt, immer wieder, daß die Frage der Erhöhung der Unterbeamtengehälter durch einen Nachtrag zum Etat geregelt werden solle.

— In Deutsch-Ostafrika sollen neue Kämpfe bevorstehen. Laut Kabelmeldungen aus Zanzibar rückt Bemana Heri, ein arabischer Führer der Aufständischen, im deutschen Küstengebiet, mit 6000 [?] Mann gegen Pangani. Vor zwei Tagen stieß er mit einer Abtheilung der deutschen Truppen zusammen, von welcher, wie gerüchtweise in Zanzibarverlautet, ein Offizier schwer verwundet wurde, während mehrere Soldaten gefallen sein sollen. Major Wissmann, der mehrere Dampfer und eine starke Truppenmacht in Bagamoyo versammelt hat, ist den Aufrührern entgegengezogen. — In den arabischen Plantagen bei Zanzibar sind Unruhen ausgebrochen, zu deren Unterdrückung 200 Soldaten des Sultans ausgesandt wurden. — Gerüchtweise verlautet, daß ein deutsches und ein britisches Geschwader wieder nach Zanzibar zurückkehren sollen.

— Die Thatsache, daß die Provinz Schlesien und innerhalb Schlesiens der Regierungsbezirk Oppeln einen hervorragenden Platz in der Kriminalstatistik einnimmt, hat den Oberstaatsanwalt des Oberlandesgerichts Breslau, von Dreßler, veranlaßt, ein Schreiben an den Ersten Staatsanwalt in Oppeln zu richten, in welchem auf diesen Umstand im Allgemeinen, besonders aber noch darauf hingewiesen wird, daß die Kriminalstatistik für den Oberlandesgerichtsbezirk Breslau bezüglich der reichsgesetzlich strafbaren Verbrechen und Vergehen fast die stärkste Zunahme innerhalb des ganzen Reichsgebietes zeigt. Während des Zeitraumes von 1882 bis 1887, so wird in dem betreffenden Schreiben angeführt, stieg in dem genannten Bezirke die Zahl der strafbaren Handlungen überhaupt um 38,83 Prozent, die Zahl der Diebstähle und Unterschlagungen um 17 Prozent, die der Körperverletzungen um 78,57 Prozent, die der Beleidigungen um 46,99 Prozent. Diese so durchaus ungünstigen Zahlen führt der Oberstaatsanwalt auf die Verhältnisse in Oberschlesien zurück und führt dies in folgender Weise aus:

Auf je 100 000 strafmündige Einwohner kommen Verurtheilte wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze überhaupt in den Jahren 1882 bis 1886 im Regierungsbezirk Liegnitz im Durchschnitt 784, im Jahre 1887 nicht mehr als 786, im Regierungsbezirk Breslau lauten die betreffenden Zahlen 1248 und 1263, im Regierungsbezirk Oppeln dagegen 1651 und 1754. Während also in dem Regierungsbezirk Liegnitz eine Zunahme von nur 0,3 Prozent, also eine kaum nennenswerthe Zunahme zu verzeichnen ist, in dem Regierungsbezirk Breslau eine solche von 1,2 Proz., ist in dem Regierungsbezirk Oppeln eine solche von 6,3 Proz. zu verzeichnen. Die betreffenden Durchschnittsziffern für Preußen überhaupt betragen 1016 und 1037, die Zunahme also 1,1 Proz. Während der Regierungsbezirk Liegnitz noch beträchtlich unter diesen Durchschnittsziffern für Preußen zurückbleibt, wird diese in dem Regierungsbezirk Oppeln um die Hälfte bis drei Viertel überschritten. Auffallend stark ist die Zunahme der Verbrechen und Vergehen gegen die Person, namentlich die der Körperverletzungen in dem Regierungsbezirk Oppeln. Während in den Jahren 1882 bis 1886 die Durchschnittszahl 621 betrug, wies das Jahr 1887 solcher Fälle 750 auf, so daß also in diesem eine Zunahme von 20,77 Prozent zu verzeichnen war. Zu diesen letzten Zahlen bemerkt der Oberstaatsanwalt, daß sie die höchsten Kriminalziffern in ganz Preußen sind. Dem steht freilich eine Abnahme der Verbrechen und Vergehen gegen das Vermögen um 5,39 Prozent gegenüber, aber diese an und für sich erfreuliche Erscheinung verliert ihren Werth, wenn man bedenkt, daß auch so noch die betreffende Ziffer für das Jahr 1887 die Durchschnittsziffer für Preußen überhaupt, welche 475 betrug, um 297 oder 62,53 Prozent übersteigt. In dem Regierungsbezirk Oppeln, so führt das Schreiben beispielsweise aus, haben die Kreise Beuthen O.-S., Zabrze und Kattowitz im Durchschnitt der Jahre 1883 bis 1887 die weitaus höchsten Kriminalitätsziffern bezüglich der gefährlichen Körperverletzungen unter allen Kreisen Preußens aufzuweisen, hat Beuthen O.-S. überdies die zweitgrößte Kriminalitätsziffer bezüglich der reichsgesetzlichen Verbrechen und Vergehen überhaupt unter allen kleineren Verwaltungsbezirken (Kreisen, Bezirksämtern u. dergl.) des deutschen Reiches. Dieselbe sei fast siebenmal so groß als z. B. diejenige der schlesischen Kreise Schönau und Bolkenhain und über 14 mal so groß als z. B. diejenige der Kreise Tecklenburg und Warendorf in Westfalen. Den größten Prozentsatz an Verurtheilten im ganzen Regierungsbezirk hat der Kreis Lublinitz aufzuweisen. In demselben kommen auf 10 000 Einwohner im Durchschnitt der Jahre 1883 bis 1887 Verurtheilungen wegen Verbrechen und Vergehen überhaupt 253,8, darunter wegen Gewalt und Drohungen gegen Beamte 8,9, wegen gefährlicher Körperverletzung 36,7, wegen Diebstahls 85,6, wegen Betruges 3,3. In diesen Kreisen ist in den Jahren 1883 bis 1887 im Durchschnitt berechnet alljährlich der 39. Mensch ein Verurtheilter, während im Regierungsbezirk Oppeln überhaupt in dem schlimmsten dieser Jahre, 1887, erst auf den 58., im Regierungsbezirk Breslau auf den 79., im Regierungsbezirk Liegnitz sogar erst auf den 127., in Preußen überhaupt auf den 96. Menschen ein Verurtheilter kommt. Das Schreiben weist dann darauf hin, daß die Zahl derjenigen, welche wegen Herstellung und Feilhaltung gesundheitsschädlicher Nahrungs- und Genußmittel im Jahre 1887 verurtheilt worden sind, im Regierungsbezirk Oppeln sich auf 66 beläuft, daß diese Ziffer mehr als ein Viertel aller in Preußen überhaupt wegen dieser Handlungen Verurtheilten umfaßt und höher ist als die entsprechende Ziffer der Provinzen Sachsen, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz, Brandenburg mit Berlin und Ostpreußen zusammen genommen.

Der Erste Staatsanwalt in Oppeln hat, wie die „Köln. Ztg." hört, das Schreiben in Abschrift den sämmtlichen Amtsvorstehern seines Bezirks zugesandt mit dem Ersuchen, sich über die in denselben beregten Fragen innerhalb sechs Wochen zu äußern. Auch im Schoße der Oppelner Regierung sind die betreffenden Fragen schon Gegenstand eingehender Erörterung gewesen.

Pilze als Ursache von Zahnkrankheiten.

Von Dr. Otto Zacharias.

(Nachdruck verboten.)

Wie es immer noch Fleischer giebt, welche die Existenz der Trichinen leugnen oder mindestens deren Schädlichkeit in Abrede stellen, so finden sich auch unter den älteren Aerzten vielfach solche, welche es für eine bloße Modesache halten, daß man heutzutage bei jeder ansteckenden Krankheit nach einem Spaltpilze sucht, um ihre Entstehung und Verbreitung zu erklären.

Diese absprechenden Herren erinnern sich nicht des Umstandes, daß schon ihr berühmter Kollege, der Mediziner und Naturforscher Hufeland (im ersten Viertel des Jahrhunderts), von einem belebten Ansteckungsstoffe (**Contagium animatum**) sprach, der bei den epidemisch auftretenden Krankheiten im Spiele sein müsse. Seine Beobachtungen hatten ihn veranlaßt, eine derartige Theorie aufzustellen, wenn er sich auch außer Stande sah, dieselbe durch den mikroskopischen Nachweis zu erhärten.

Da machte 1835 der Italiener Bassi die interessante Entdeckung, daß die sogenannte „Muscardine" — eine verheerende Krankheit der Seidenraupen — durch das Eindringen eines Schimmelpilzes verursacht werde. Hierdurch wurde mit einem Male der Gedanke angeregt, daß möglicher Weise auch andere epidemische Uebel bei Menschen und Thieren auf die Gegenwart pilzartiger Wesen zurückführbar seien. Diese Vermuthung bestätigte sich in der Folge wirklich, insofern zu Beginne der 50er Jahre im Blute solcher Thiere, die von Milzbrand befallen waren, ein charakteristischer Spaltpilz, der heute wohlbekannte Milzbrand-Bacillus, nachgewiesen wurde. Dies geschah von Royer, Brauell und Pollender. Nach und nach gelang es, das Vorhandensein ähnlicher Parasiten bei den verschiedensten krankhaften Vorgängen zu erweisen, bis schließlich in den letztverflossenen Jahren (nach Einführung der weltbekannten Kulturmethoden Kochs) die Gegenwart von Spaltpilzen bei einer großen Anzahl von Krankheiten sicher festgestellt worden ist, so z. B. bei Cholera, Typhus, Tuberkulose, Diphtheritis, Lungenentzündung, Syphilis und Kindbettfieber. Ganz neuerdings hat man auch die Krankheitsprozesse in der Mundhöhle, und insbesondere diejenigen der Zähne daraufhin untersucht, ob hierbei nicht auch pilzartige Organismen eine Rolle spielen, und die oft hochgradigen Zerstörungen am menschlichen Gebisse herbeiführen. Und wirklich hat sich auch in diesem Falle die gehegte Voraussetzung bewahrheitet, wie dies durch die neuen und wichtigen Forschungen Prof. D. Millers in Berlin bewiesen wird, der die örtlichen und allgemeinen Erkrankungen, welche durch Mikroorganismen im Munde und an den Zähnen verursacht werden, zuerst eingehend studirt hat.*) Leuwenhock, der bekannte holländische Naturforscher, entdeckte schon vor 2 Jahrhunderten (1680) in dem Zahnbelag eines alten Mannes das jetzt wohlgekannte **Spirillum sputigerum**, einen schraubenförmig gewundenen Spaltpilz, der sehr lebhafte Bewegungen zeigte — **ut tota aqua vivere videatur**. Des letzteren Merkmals wegen hielt man die betreffenden Gebilde lange Zeit für Thiere (**animalcula**), und noch gegenwärtig liest man auf der Enveloppe der Bergmannschen Zahnseife, daß dieselbe dazu geeignet sei, die „Zahnthierchen" zu vertreiben. Es muß bemerkt werden, daß Leuwenhock sein Material einer Person entnahm, die sich niemals die Zähne zu reinigen pflegte. Es wimmelte demgemäß von Spirillen in den bezüglichen Präparaten.

Aber auch bei sehr sauberen Leuten ist die Mundhöhle niemals ganz rein von Mikroorganismen, was erklärlich ist, wenn wir bedenken, daß mit den Nahrungsmitteln und durch den eingeathmeten Staub stets Pilzkeime importirt werden können. Nach Miller sind es hauptsächlich 6 Arten von Spaltpilzen, welche man als eigentliche Mundbewohner bezeichnen kann. Vor allem 2 Fadenpilze (**Leptothrise buccalis** und eine Varietät derselben), welche unbewegliche, gegliederte Fäden von sehr verschiedener Länge und sehr winzigem Durchmesser (0,5—0,8 **m**) darstellen. Unter der Bezeichnung **m** ist stets der eintausendste Theil des Millimeters zu verstehen. Dann haben wir als 3. Mundbewohner den **Bacillus buccalis maximus** zu nennen, der oft in ganzen Rasen vorfindlich ist, die aus Büscheln von parallellaufenden oder sich kreuzenden Fäden besteht, die eine Länge von 30—150 **m** und eine Breite von 1—1,3 **m** besitzen. Dieser Pilz ist der größte von allen im Munde vorkommenden Bacillen. Aber derselbe vermag — eben seiner Größe wegen — nicht in die engen Kanälchen des Zahnbeins einzudringen und daselbst Fäule (**Caries**) zu erzeugen. Ferner zählen zu den ständigen Mundpilzen **Jodococcus vaginatus** (der in Ketten von 4—10 Zellen erscheint, der schon eben oben erwähnte **Spirillum sputigerum** und die besonders am Zahnfleischrande häufig zu findende **Spirochaete dentium**. Letzterer besitzt Schraubenform und ist 8—25 **m** lang. Die speziellere Entwickelung und der Zusammenhang dieser Pilze mit bestimmten Zahnkrankheiten ist noch nicht genügend bekannt. Eine Zeit lang glaubte man, daß diese Mikroorganismen die Ablagerung des sogenannten „Zahnsteins" bewirkten, aber es hat sich bei näherer Untersuchung herausgestellt, daß die Massigkeit jenes Kalkniederschlages in keinem Verhältniß zu der Anzahl der in einer Mundhöhle vorhandenen Pilze steht.

Neben den namhaft gemachten eigentlichen Mundpilzen kommen jedoch auch andere Formen in der Mundhöhle vor; dieselben erscheinen aber nicht so konstant, wie die zuerst aufgezählten. Miller, den wir hier als erste Autorität gelten lassen müssen, behauptet, daß außer den Fadenpilzen **Cladothria** und **Beggiatoa** sämmtliche gewöhnliche Spaltpilzarten im Munde vertreten sein können. Es gelang, in Gelatine-Kulturen

*) Vergl. D. Miller: die Mikroorganismen der menschlichen Mundhöhle, G. Thieme, Leipzig 1889 — eine vorzügl. Monographie!

— In dem Ausschuß des deutschen Handelstages, der gegenwärtig in Berlin zusammengetreten ist, brachte der General-Sekretär des deutschen Handelstages, Konsul Annecke, die voraussichtliche Veränderung der Handelsbeziehungen zum Auslande Deutschlands in den nächsten Jahren zur Sprache, die sich aus dem baldigen Ablauf der Handels- und Meistbegünstigungsverträge ergebe, indem er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß bei der Erneuerung dieser Verträge die prinzipielle Frage werde zum Austrag gebracht werden müssen, ob man bei einem autonomen Tarif beharren oder zum Konventionaltarif übergehen solle. Der Ausschuß des Handelstages lehnte es jedoch ab, schon jetzt zu dieser Frage Stellung zu nehmen, da man nicht voraussehen könne, ob nicht wesentliche Veränderungen in den wirthschaftlichen Beziehungen der Länder in den nächsten zwei Jahren eintreten würden. — Im weiteren wurde die Nothwendigkeit betont, eine genaue vergleichende Statistik über den Ein- und Ausfuhrhandel nach den verschiedenen Ländern seitens des kaiserlichen Statistischen Amts aufzustellen, und eine dahingehende Resolution beschlossen. In den Sitzungen des Ausschusses wurde auch lebhafte Klage geführt über die Zurückhaltung der Postverwaltung bei Anlage neuer Fernsprecheinrichtungen. Wie Herr Michels (Köln) mittheilte, verlangt das Reichspostamt für die Einrichtung von Fernsprechverbindungen zwischen den verschiedenen Plätzen entweder die Betheiligung von mindestens 20 Theilnehmern oder, daß seitens der Theilnehmer oder der betheiligten Handelskammern eine bestimmte Jahreseinnahme für die Dauer von 5 Jahren gewährleistet werde. So sei für die Fernsprechlinie Köln-Düren-Aachen die Garantie für eine jährliche Soll-Einnahme von 5500 Mark beansprucht worden, und für die projektirte Fernsprechverbindung Mainz-Koblenz-Köln werde die Gewährleistung einer Jahreseinnahme von 17000 Mark verlangt. Allgemein wurde ausgesprochen, daß es für die Postverwaltung nicht angebracht sei, die Erweiterung des Fernsprechnetzes davon abhängig zu machen, daß die Anlagekosten sich gleich in den ersten Jahren verzinsen. Weitere Gegenstände der Berathung bildeten die Frage der Zollbehandlung der Petroleumfässer und die Verschiedenheit der Termine für die Abhaltung der Buß- und Bettage in den Bundesstaaten. In der ersteren Frage wurde die Berechtigung der erneuten Beschwerden anerkannt, jedoch von Beschlußfassungen mit Rücksicht auf die Aussichtslosigkeit, hier Wandel zu schaffen, abgesehen. Die Verschiedenheit der Buß- und Bettage wurde als ein Mangel anerkannt, eine Agitation für Schaffung eines allgemeinen deutschen Buß- und Bettages jedoch gleichfalls als aussichtslos abgelehnt.

— Ueber die preußischen Sparkassen im Rechnungsjahre 1889 bezw. 1888/89 veröffentlicht die „Statist. Korresp." einen Nachtrag, aus welchem sich ergiebt, daß sich im letzten Berichtsjahre die Gesammteinlagen auf 2889,27 Millionen Mark beliefen, zu denen 197,17 Millionen Mark an Reserven und einige Millionen an Nebenfonds verschiedener Art hinzukamen, so daß die Sparkassen im Ganzen 3019,54 Millionen Mark zinsbar anzulegen vermochten. Die Anlage dieser Gelder ist zumeist in derselben Weise wie in früheren Jahren geschehen, zum größten Theil in Werthpapieren und Hypotheken — mit ca. 85 Prozent der Gesammtsumme, wovon ca. 33 Prozent auf erstere, je ca. 26 Prozent auf ländliche und städtische Hypotheken entfallen — in sehr geringem Prozentsatz in Schuldscheinen, Wechseln, gegen Faustpfand, bei öffentlichen Instituten u. s. w. Die Zinsüberschüsse betrugen 28,48 Mill. M. oder 0,94 Prozent der zinsbar angelegten Bestände, dasselbe Prozentverhältniß wie im Vorjahre. Nach Provinzen gerechnet überschritten die Sparanlagen in den westlichen Provinzen, wie in früheren Jahren, so auch diesmal, erheblich diejenigen in den östlichen Provinzen, wenngleich relativ allerdings die Zunahme im Osten eine größere war. Die höchste Summe erreichten die Spareinlagen in Westfalen mit 505,22 Mill. Mark; darauf folgt Hannover mit 404,44 Mill. Mark, Rheinland mit 392,23 Mill. Mark, Schleswig-Holstein mit 333,53 Mill. Mark, Sachsen mit 331,71 Mill. Mark. Von da an stufen sich die Summen in weit erheblicherer Weise ab. Schlesien weist nur 237,45 Mill. M. an Spareinlagen auf, und in den übrigen Provinzen sind die Einlagesummen erheblich unter 200 Mill. Mark: in Brandenburg 178,48 Mill., in Pommern 129,79 Mill., in Hessen-Nassau 128,61 Mill., in Berlin 112,97 Mill. Mark. Ostpreußen figurirt mit 47,28, Westpreußen mit 43,44, Posen mit 36,62 Mill. Mark; Hohenzollern ist mit 7,50 Mill. Mark verzeichnet.

Aus Schlesien. Waldenburg, 26. Dezember. Für eine große Anzahl von Bergarbeitern wird im kommenden neuen Jahre Arbeitsgelegenheit geschaffen. Der Fürst von Pleß läßt unmittelbar bei Fellhammer eine neue Grube eröffnen. Grund und Boden ist schon abgesteckt und dem Anbau über Tage entzogen. — Nach den Erhebungen über den Umfang der sogenannten Sachsengängerei während des nunmehr abgelaufenen Jahres haben 20631 ländliche Arbeiter außerhalb des Regierungsbezirks Oppeln vorzugsweise in den mittleren und westlichen Landestheilen Arbeit gesucht. Diesen treten aus dem Kreise Ratibor noch 1985 hinzu, welche zu gleichem Zwecke nach Oesterreich und Rußland gegangen sind, wie andererseits unter den vorangeführten 20631 Arbeitern sich auch mehr oder minder große Bruchtheile von solchen aus den Grenzkreisen Rybnik, Leobschütz und Neustadt befinden, die im Sommer in dem benachbarten Oesterreich Arbeit gesucht haben. Den größten Abzug seitens der eigentlichen Sachsengänger haben die Kreise Kreuzburg (1365), Rosenberg (3198) und Oppeln (5753) gehabt. Von den 20631 weggegangenen Arbeitern waren 11125 männlich, 9506 weiblich; verheirathet waren im Ganzen 4901, unter den männlichen Sachsengängern befanden sich 827 verheirathete. Wegen Fortgang des Familienhauptes mußte in 58 Fällen die öffentliche Armenpflege in Anspruch genommen werden. — Ratibor, 25. Dezember. Der Herzog von Ratibor hat im Toster Kreise für 100000 M. ein Grundstück gekauft, auf dem er Schweinezucht in großem Maße zu betreiben beabsichtigt.

Aus Sachsen, 28. Dezember. Wie verlautet, soll auf dem nächsten sächsischen Provinziallandtage der Versuch unternommen werden, die drei Gewerbekammern der Provinz Sachsen in eine zu verschmelzen.

Belgien.

* **Brüssel,** 30. Dezember. Der Ausstand im Kohlenbecken Charleroi wächst noch immer. Schon striken 20000 Bergleute, und heute finden in Gohissart, Dampremy, Chatelet und Montigny große Versammlungen statt, um über die „Greve noire" zu berathen. Obwohl über die ruhige Haltung der Arbeiter nur eine Stimme herrscht, haben die Bürgermeister aller Orte, in denen der Ausstand ausgebrochen, auf Anweisung des Gouverneurs des Hennegau jede Ansammlung von mehr als fünf Personen verboten. Inzwischen wächst der Kohlenmangel in erschrecklicher Weise. Die Kohlenzechen des Beckens haben auf Grund der Force majeur alle Kontrakte über Kohlenlieferungen für hinfällig erklärt; zahlreiche Metallwerke und industrielle Werke feiern — selbst schon im Becken Centre — und müssen ihre Arbeiter beurlauben. Selbst die Staatsbahnen verlangen vergeblich für den Jahresschluß noch 30000 Tons Kohlen — kurz, Kohlennoth überall, obwohl man in Deutschland und England Kohlen zu jedem Preise aufzukaufen sucht. Die Kohlenzechen lehnen jede Verminderung der Arbeitszeit ab; ihre Vertreter werden heute auf Veranlassung der staatlichen und städtischen Behörden über Zugeständnisse nochmals berathen. Gelingt es heute im Anschlusse an die angekündigten Versammlungen nicht, zwischen den Bergleuten und den Kohlenzechen eine Einigung herbeizuführen, so muß man nicht nur einen allgemeinen Ausstand im Becken Charleroi erwarten, sondern auch befürchten, daß die Bergleute der benachbarten Kohlenbecken mit denen Charlerois gemeinschaftliche Sache machen werden.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 31. Dezember. Der Bericht des Schatzamtes weist die Einnahmen für das mit dem 31. Dezember schließende Vierteljahr mit 21577798 Pfd. Sterling auf, gegen 21266907 Pfd. Sterling in dem entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres, und für die mit dem 31. Dezember abschließenden 12 Monate 88963595 Pfd. Sterling gegen 90173416 Pfd. Sterling im Jahre 1888. Die Einnahmen aus den Zöllen haben in den 12 Monaten des verflossenen Jahres eine Zunahme von 496000 Pfd. und aus dem Post- und Telegraphen-Betrieb eine solche von 180000 Pfd. Sterling, dagegen aus den Steuern eine Abnahme von 1 Million Pfd. Sterling und aus den sonstigen Abgaben eine Abnahme von 1215000 Pfd. Sterl. erfahren.

Rußland und Polen.

* Ueber eine Erkrankung des Zaren verlauten allerhand wunderliche Gerüchte. Zuerst hieß es, der Zar habe die Influenza; dann traten in einigen Blättern sehr unbestimmte Mittheilungen über einen Vergiftungsversuch auf, an dessen Folgen der Zar angeblich darnieder liege, und jetzt kommt eine Meldung der „N. Pr. Ztg.", der zufolge der Zar sich durch die Erregung, welche das plötzliche Erlöschen der elektrischen Beleuchtung im Schloß zu Gatschina in der Kaiserfamilie verursachte, eine Lungenkongestion zugezogen habe, die indeß keinen Grund zur Besorgniß gebe. Ein Bulletin des kaiserlichen Leibarztes erklärt, daß der Zar an Blutandrang zur Lunge leide, und bezeichnet den Zustand des Monarchen als nicht beunruhigend; Thatsache ist jedoch, daß nur bei ernstlicheren Erkrankungen Bulletins über das Befinden des russischen Kaisers veröffentlicht werden.

Militärisches.

= Ein Vergleich der durch das Kriegsministerium für das 1. Vierteljahr 1890 festgesetzten Garnisonverpflegungszuschüsse mit denen des 1. Vierteljahres 1889 ergiebt, daß 44 Garnisonorte einen niedrigeren Zuschuß als im vorigen Jahre haben, während 97 den gleichen und 223 einen höheren aufweisen. Die Herabsetzung betrug an 38 Orten 1 Pfennig pro Kopf und Tag, an 5 2 Pfennig und an 1 (Osterode in Ostpr.) 3 Pfennig. Die meisten Orte, an denen eine Erniedrigung des Verpflegungszuschusses stattfinden konnte, liegen im Osten der Monarchie; allein im Bereiche des I. Armeekorps befinden sich 18. Die Erhöhungen betrugen an 100 Orten 1 Pf., an 77 2 Pf., an 36 3 Pf., an 8 4 Pf. und an 2 (Hagen i. W. und Pfalzburg) 5 Pf. Besonders im Bereiche des XIV. (Badischen), des XI. (Hessischen) und des XV. (Elsaß-Lothringischen) Armeekorps waren die Erhöhungen zahlreich. Den höchsten Satz haben Aachen mit 24 und Harburg mit 25 Pf. pro Tag und Mann, den niedrigsten Bartenstein und Rastenburg mit 6 und Ortelsburg, sämmtlich in Ostpreußen, mit 5 Pf.

= **Die Patrontaschen der Infanterie und Jäger** werden geändert; in welcher Weise, läßt die betreffende Kabinetsordre, die vom 12. d. M. datirt, nicht klar erkennen. Man ersieht aus ihr nur, daß eine Tasche vorn, die andere hinten getragen wird; die Anbringung der letzteren macht zugleich eine Aenderung des Tornisters nothwendig. Die betreffenden Neuanschaffungen und Aenderungen, erstere, soweit Mittel dafür verfügbar sind, sollen gleichzeitig mit dem Infanteriegewehr 88 zur Einführung gelangen.

Lokales.

Posen, den 2. Januar.

* **Unterbringung von Geisteskranken in Privat-Irrenanstalten.** In Ergänzung eines Ministerialerlasses vom 19. Januar v. J. ist neuerdings bestimmt worden, daß, wenn ein Geisteskranker auf Veranlassung oder unter Zustimmung der zuständigen Gerichts- oder Ortspolizeibehörde in einer Privat-Irrenanstalt untergebracht werden soll, es hierzu der Beibringung eines Attestes des Kreisphysikus oder Kreis-Wundarztes nicht bedarf. Den vorbezeichneten Behörden bleibt es alsdann überlassen, sich vorher die erforderliche Ueberzeugung von dem geisteskranken Zustande der betreffenden Person auch durch ein zuverlässiges Attest eines anderen approbirten Arztes zu verschaffen.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 31. Dezember. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Sehr starke Zufuhr, lebhaftes Geschäft, zum Theil höhere Preise. Bakonier fehlen. Wild und Geflügel. Bei mäßiger Zufuhr, verläuft das Geschäft in allen Wildgat ungen still. Preise weichend. Geflügelmarkt überfüllt und wenig Umsatz. Fische. Zufuhr nicht groß, doch ist das vorhandene Lager bedeutend. Das Geschäft verlief recht befriedigend bei guten Preisen. Butter. Ruhiges Geschäft. Nachfrage mäßig. Zufuhren nicht geräumt. Käse in allen Qualitäten fast leblos. Gemüse. Französische Salate etwas theurer. Obst. Aepfel knapp und theuer. Südfrüchte unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 55—60, IIa 46—54, IIIa 40—45, Kalbfleisch Ia 65—70, IIa 50—60, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 40—45, Schweinefleisch 60—65, Bakonier do. — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 80—100 M., Speck, ger. 80 M. per 50 Kilo.

Wild. Damwild per ½ Kilo 0,40—0,50, Rothwild per ½ Kilo 0,35—0,45, Rehwild Ia 0,70—0,85, IIa bis 0,65, Wildschweine 0,30 bis 0,50 M., Hasen per Stück 3,20—3,45 M.

Wildgeflügel. Fasanenhähne 3,50—4,75 M., Fasanenhennen 2,50—3,50 M., Wildenten 1,00—1,40 M., Seeenten 0,50—0,75, Krickenten — Pf. Waldschnepfen 3,50 M. Haselhühner 0,80, Schneehühner 0,90 Mark.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse, per Stück —, Enten —,— Mk., Puten —,— Mk., Hühner, alte — Mk., do. junge —,— Mk., Tauben 0,40—0,45 Mk. per Stück.

Fische. Hechte p. 50 Kilogr. 57—66 Mk., Zander 70—100 Mk., Barsche M., Karpfen, große 85 M., do. mittelgr. 71—78 M., do. kleine 70 Mk., Schleie 60 70 Mk., Bleie 47 Mk., Aland 55 Mk., bunte Fische (Plötze u. s. w.) 30—42 Mk., Aale gr. — Mk., do. mittelgroße — Mk., do. kleine — Mk., Krebse, große pr. Schock — Mk., mittelgr. 2,50—4 Mk., do. kleine, 10 Centimeter, 1,40—1,50 Mk.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 116—118 Mk., IIa. 112 bis 115 Mk., schlesische, pommersche und posensche Ia. 115—117 Mk., po. do. IIa. 112—115 Mk., ger. Hofbutter 105—108 Mk., Landbutter 85—93 M. — Eier. Hochprima Eier 4,30 Mk., Kalkeier 4,00 Mk. per Schock netto ohne Rabatt.

Gemüse und Früchte. Dabersche Speisekartoffeln 1,20—1,60 Mark, do. blaue 1,20—1,60 Mk., do. weiße 1,20—1,60 Mk., Rimpansche Delikateß 5—6 M., Zwiebeln 8,00—8,50 M., per 50 Kilogr., Mohrrüben lange per 50 Liter 1 Mark, Blumenkohl, per 100 Kopf

---

etwa 20 diverse Species zu züchten. Auffallend war das Vorherrschen der Mikrokokken, d. h. rundlicher oder nur wenig gestreckter Spaltpilze. Diese zeigten sich im Mundschleim sowohl wie im Zahnbelag und im cariösen Zahnbein. Im Großen und Ganzen besteht aber noch keine hinlängliche Klarheit über die einzelnen Formen.

Mit vollständiger Sicherheit weiß man indessen, daß die Entstehung der Zahnfäule in ursächlicher Verbindung mit jenen Mundpilzen steht, insofern dieselben bei Anwesenheit von Kohlehydraten (z. B. Zucker) eine saure Gährung einleiten, welche zu einer Zerstörung des Schmelzes und zur Auflockerung des Zahnbeins — durch Entkalkung des letzteren — führt. Hauptsächlich wird unter dem Einflusse der genannten Pilze aus zuckerhaltigen Stoffen Milchsäure gebildet. Eiweißstoffen gegenüber benehmen sich die meisten Mundpilze in der Weise, daß sie dieselben peptonisiren, d. h. in lösliche Substanzen verwandeln. Hierdurch wird die weitere Schädigung der Zähne nach erfolgter Erkrankung begreiflich. Denn nun lösen die eindringenden Pilze die eiweißartige Grundsubstanz des Zahnbeins auf, erfüllen die zarten Röhrchen desselben und vermehren sich üppig auf Kosten des immer mehr in Verfall gerathenden Zahnes, der dann unrettbar verloren ist. Gewöhnlich wird die Caries als ein Fäulnißprozeß aufgefaßt, aber die für einen solchen charakteristischen Merkmale (vor Allem die alkalische Reaktion) sind nicht vorhanden. Ganz im Gegentheil reagirt das cariöse Zahnbein sauer und besitzt auch einen deutlich säuerlichen Geruch. Man kann demnach den betreffenden Vorgang viel richtiger als einen Verdauungsprozeß bezeichnen, insofern der Zahnknorpel an dem pepsinähnlichen Fermente in ganz ähnlicher Weise gelöst wird, wie Eiweiß durch das Pepsin des Magensaftes. Besonders sind es Mikrokokken, die im kranken Zahnbein gefunden werden, und somit scheint diesen rundlichen Spaltpilzformen der Hauptantheil an der Zerstörung menschlicher und thierischer Gebisse zuzukommen.

Ein Trost ist es übrigens, daß die Caries nicht eher größere Dimensionen annimmt, als bis die Gährungsprozesse in der Mundhöhle Monate und Jahre hindurch ihre entkalkende Wirkung auf die Zähne ausgeübt haben. Wir müssen also darauf bedacht sein, die Säurebildung im Munde thunlichst zu verhüten, was am besten dadurch geschieht, daß wir durch sorgsames Spülen und Putzen die Zähne möglichst frei von Speiseresten halten.

In erster Linie sind es die Ueberbleibsel von stärke- und zuckerhaltigen Speisen, welche das schädliche Gährmaterial liefern. Fleischtheilchen, welche zwischen den Zähnen haften bleiben, sind bei weitem nicht so zu fürchten. Freilich sind einzelne Menschen auch im höheren Grade als andere zur Acquisition von Zahnkrankheiten geneigt. Die prädisponirenden Ursachen liegen dann aber stets in den Zähnen selbst, insofern dieselben weich und porös sind, oder gar Risse in der sonst gut schützenden Schmelzdecke besitzen. Nicht minder wird durch eine gedrängte und unregelmäßige Zahnstellung eine Gelegenheitsursache zur Entstehung der Caries geboten, so daß man es für die Erhaltung der Zähne als sehr günstig ansehen muß, wenn dieselben weit von einander abstehen.

Um einen bereits angegriffenen Zahn zu erhalten, nimmt man bekanntermaßen eine „Plombirung" desselben vor, d. h. man füllt die ausgefressene Höhlung, nachdem dieselbe peinlichst gereinigt und desinfizirt worden ist, mit einem Metallbrei (Amalgam) an, welcher nach und nach vollkommen erhärtrt. Nach Prof. Miller, der mit den mannigfaltigsten Füllmaterialien Versuche angestellt hat, ist Kupferamalgam die einzige Substanz, welche eine wirklich antiseptische Wirkung auf die Zähne auszuüben vermag. Ein mit diesem Amalgam ausgefüllter Zahn wird kaum noch an irgend einer Stelle von Mundpilzen angegriffen, so daß dessen Verwendung sehr zu empfehlen wäre. Im gewöhnlichen Geschäftsverkehr der praktischen Zahnärzte macht man bis jetzt nur sehr beschränkten Gebrauch von Kupfer als Füllmasse.

Außer den eingangs aufgezählten unschuldigeren Mundpilzen giebt es aber auch solche, welche ernstere Störungen des Allgemeinbefindens hervorzurufen im Stande sind. Mehrere dieser Pilze lassen sich auf geeigneten Nährböden züchten, andere nicht. Zu letzteren gehört der wichtigste von allen pathogenen (d. h. krankheitserregenden) Bewohnern des Mundes, der sogenannte Kapsel-Kokkus, welcher unter Umständen sogar Blutvergiftung herbeiführen kann. Es liegt auf der Hand, daß Verwundungen innerhalb des Mundes (bei Unsauberkeit des letzteren) zum Auftreten von Vergiftungserscheinungen (Septicämie) Anlaß geben können, weil dann sehr leicht solche Kokken ins Blut gelangen. Nicht minder gefährlich ist es, aus dem gleichen Grunde, mit kürzlich gebrauchten und schlecht gereinigten Instrumenten eine blutige Operation im Munde vorzunehmen, weil dann ebenfalls eine Importirung von Spaltpilzen in das Blut des Patienten möglich ist. Aber nicht allein bei Zahnextraktionen, sondern auch bei weniger energischen Manipulationen in der Mundhöhle (Entfernung des Zahnsteins, Füllen der Zähne ꝛc.) sollte die größte Sorgfalt darauf verwendet werden, daß die Instrumente stets peinlich sauber und aseptisch gehalten werden. Nach dem heutigen Stande unseres Wissens ist es keine leere Befürchtung, wenn wir sagen, daß durch den leichtfertigen Gebrauch ungenügend gereinigter zahnchirurgischer Instrumente krankhafte Zustände (z. B. auch Syphilis) von einem Menschen auf den anderen verpflanzt werden können. Das Hufelandsche **Contagium animatum** kennen wir jetzt, und es ist eine Pflicht aller Operateure, die gewonnene neue Erfahrung sich und ihrer Patienten zu Nutze zu machen.

20—27 M., Kohlrabi, per Schock 0,50—0,60 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf — Mk., Spinat per 50 Liter 1—2 M., Kochäpfel 3—5 M., Tafeläpfel, tyroler 25—28 Mark, p. 50 Kilo, Kochbirnen p. 50 Liter — M., Tafelbirnen div. — M., Weintrauben per 50 Kg. div. brutto mit Korb — M., ungar. do. — Mk., italienische do. — M., Nüsse, per 50 Kilogr. Franz. Marbots 28—30 M., franz. Lots 24—26 M., rheinische — M., rumänische — M., Haselnüsse, rund. Sicilianer 26 bis 28 Mark, do. lang, Neapolitaner 46—50 Mk., Paranüsse 35—48 Mark, franz. Krachmandeln 95—100 Mark.

** **Konkurs-Nachrichten.** [Auswärtige Konkurse.] Eröffnungen. Beim Gericht zu: Barmen. Kesselschmiederei Joh. Heinr. Becker daselb. Bergedorf. Schuhmacher Otto Ewerien daselbst. Elberfeld. Kaufmann Wilhelm Läger daselbst. Hamburg. Schreibmaterialienhändler Benno Graetz daselbst. Königsberg. Wäsche- und Leinenwaaren-Händlerin Fanny Labes daselbst. Leipzig. Klempner Wilh. Richard Roßberg daselbst. Liegnitz. Kaufmann Emil Peikert daselbst. München. Quellenfinder Josef Beraz daselbst. Oberndorf a. N. Mechaniker Christian Werner in Schramberg. Straßburg i. E. Spengler Georg Kieffer-Lutz daselbst. Zeitz. Steinhauer Hermann Gustav Hilbert daselbst.

Marktpreise zu **Breslau** am 31. Dezember.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	19 30	19 10	18 70	18 30	17 70	17 20
Weizen, gelber		19 20	18 90	18 60	18 20	17 60	17 10
Roggen		17 80	17 60	17 40	17 10	16 90	16 70
Gerste		18 50	17 80	16 50	16 —	15 —	13 50
Hafer		16 70	16 50	16 30	16 10	15 90	15 50
Erbsen		17 50	17 —	16 50	16 —	15 —	14 50

Raps, per 100 Kilogramm, 30,10 — 28,30 — 26,80 Mark.
Winterrübsen 29,50 — 27,90 — 26,50 Mark.
Sommerrübsen —,— — —,— — —,— Mark.
Dotter —,— — —,— — —,— Mark.
Schlaglein 21,50 — 20,30 — 18,— Mark.
Hanfsaat —,— — —,— — —,— Mark.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08, 0,09, 0,10 Mark.

Breslau, 31. Dezember. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen per 1000 Kilogramm still. Gekünd. —,— Ctr., per Dezember 179,00 Br., April-Mai 180,00 Br., Mai-Juni 182,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) Gekündigt —,— Ctr., per Dezember 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still. Gekündigt —,— Ctr., per Dezember 68,00 Br., Dezember-Januar 68,50 Br., Januar-Februar 69,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Umsatz. Gekündigt —,— Liter. Per Dezember (50er) 49,20 Gd., (70er) 29,70 Gd., Dezember-Januar (70er) 29,60 Gd., April-Mai (70er) 31,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) fast ohne Umsatz. Letzt bezahlter Preis für Godulla-Marke 23,60.

Die Börsenkommission.

Danzig, 31. Dezember. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) **Wetter:** Unverändert. Wind: SW.

Weizen hatte in Folge der geringen Zufuhr stillen Verkehr, Preise unverändert. Bezahlt wurde für inländisch roth 123/4 Pfd. 181 M., 125 Pfd. 188 M., etwas besetzt 125 Pfd. 185 M., für polnischen zum Transit bunt Roggen besetzt 124/5 Pfd. 137 M., bunt 126/7 Pfd. 140 M., glasig 126 Pfd. und 127/8 Pfd. 144 M., hellbunt 126 Pfd. und 126/7 Pfd. 145 M., fein hochbunt glasig 129 Pfd. 151 M., für russischen zum Transit gutbunt 125 Pfd. 144 M., hellbunt 123 Pfd. 144 M. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 195 M. Gd., transit 144½ M. bez., Mai-Juni transit 145½ M. G., Juni-Juli transit 148 M. B., 147½ M. Gd. Regulirungspreis inländ. 187 M., transit 140 M.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 130 Pfd. 165 M., russischer zum Transit 125 Pfd. 113 M., 121 Pfd. 111 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 167 M. bez., transit 117 M. bez., September-Oktober inländischer 151 M. Br., 150 M. Gd., transit 107 M. Br., 106 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpolnisch 113 M., transit 112 M. — Gerste ziemlich unverändert. Bezahlt ist russische zum Transit 97 Pfd. 97 M., 104 Pfd. alt mit Geruch 97½ M., 105/6 Pfd. 103 M., 107 Pfd. 106 M., 105 Pfd., 107 M., 108/9 und 115 Pfd. 112 M., hell 100 107 M., weiß 101 Pfd. 115 M., Futter 94, 95 M. per Tonne.

Hafer inländischer 154, 155 M. per Tonne bezahlt. — Mais russischer zum Transit 95, 97 M., feucht 92½ M. per Tonne gehandelt. — Linsen russische zum Transit Futter 96 M. per Tonne bezahlt. — Lupinen inländische blau 120 M. per Tonne gehandelt. — Rübsen russ. zum Transit 225 M. per Tonne bezahlt. — Weizenkleie zum Seeexport mittel 4,65 M., feine 4,50, 4,60 M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus kontingentirter loko 48½ M. Januar-April 48½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 29½ M. Gd., Januar-April 30 M. Gd.

** **Ansbach-Gunzenhausener 7 Fl.-Loose von 1857.** 66. Gewinnziehung am 16. Dezember 1889 zu den am 15. November 1889 gezogenen Serien. Auszahlung von 15. Juni 1890 ab bei der Königlichen Bank zu Nürnberg und deren Filialen.

Gezogene Serien:

Ser. 17 60 341 427 493 591 626 646 652 670 992 1058 1069 1085 1194 1195 1217 1412 1413 1502 1511 1575 1672 1777 1803 1876 1892 1911 2033 2083 2174 2177 2182 2259 2387 2547 2773 2854 2938 2944 2965 3172 3185 3206 3451 3535 3637 3692 3698 3909 4023 4057 4073 4139 4286 4330 4339 4419 4444 4633 4690 4743 4821 4875.

Gewinne:

à 6000 Fl. Ser. 591 Nr. 20.
à 1000 Fl. Ser. 646 Nr. 35.
à 500 Fl. Ser. 2259 Nr. 42.
à 100 Fl. Ser. 626 Nr. 28, Ser. 646 Nr. 11, Ser. 1085 Nr. 12, Ser. 2547 Nr. 13, Ser. 2938 Nr. 34.
à 50 Fl. Ser. 341 Nr. 30, Ser. 1194 Nr. 45, Ser. 1892 Nr. 16, Ser. 2174 Nr. 7, 29, Ser. 2177 Nr. 39, Ser. 2259 Nr. 5, Ser. 3135 Nr. 18, Ser. 4286 Nr. 40, Ser. 4743 Nr. 5.
à 30 Fl. Ser. 427 Nr. 28, Ser. 493 Nr. 2, Ser. 1069, Nr. 5, Ser. 1194 Nr. 38, Ser. 1413 Nr. 25, Ser. 1575 Nr. 37, Ser. 1777 Nr. 45, Ser. 1803 Nr. 22, Ser. 1876 Nr. 29, Ser. 1892 Nr. 22. Ser. 1911 Nr. 49, Ser. 3206 Nr. 12, Ser. 3692 Nr. 9 11, Serie 3698 Nr. 5 8, Ser. 4339 Nr. 36, Ser. 4444 Nr. 21, Ser. 4821 Nr. 6 19.
à 20 Fl. Ser. 60 Nr. 2, Ser. 591 Nr. 6 13, Ser. 626 Nr. 14, Ser. 646 Nr. 18 Ser. 652 Nr. 20 31, Ser. 670 Nr. 34, Ser. 1058 Nr. 13 23, Ser. 1217 Nr. 18 49, Ser. 1575, Nr. 13 35, Ser. 1892 Nr. 43, Ser. 2033, Nr. 5, Ser. 2083 Nr. 21, Ser. 2174 Nr. 30, Ser. 2177 Nr. 48, Ser. 2387 Nr. 5 14, Ser. 2547 Nr. 45, Serie 2965 Nr. 17, Ser. 3185 Nr. 9 38, Ser. 3451 Nr. 45, Ser. 4023 Nr. 20, Ser. 4286 Nr. 36, Ser. 4330 Nr. 40, Ser. 4419 Nr. 14 31, Ser. 4690 Nr. 20. Die übrigen Nummern obiger Serien erhalten je 10 Fl.

Telegraphische Nachrichten.

Bukarest, 1. Jan. Der Senat nahm die Vorlage betreffend das Rekrutenkontingent pro 1890 an. Die Kammer lehnte die Amendements der Opposition zu der Adresse ab und nahm den ersten Paragraphen des Entwurfes der Majorität an. — Zahlreiche bisher nicht schwere Fälle von Influenza werden hier konstatirt. Die Zahl der in der Garnison an Influenza Erkrankten betrug gestern Abend 1557.

Washington, 1. Januar. Der Kongreß der See-Ufer-Staaten hat die Arbeiten beendigt und sich auf unbestimmte Zeit vertagt.

Hamburg, 31. Dezember. Der Postdampfer „Ascania" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist gestern von Hamburg kommend in St. Thomas eingetroffen. Der Postdampfer „Russia" derselben Gesellschaft hat von Newyork kommend heute Mittag 12 Uhr Lizard passirt.

Hamburg, 31. Dezember. Der Postdampfer „Dania" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern 2 Uhr Nachmittags in Newyork eingetroffen.

Hamburg, 1. Januar. Der Postdampfer „Gothia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von Newyork kommend, heute Morgen 10 Uhr Lizard passirt.

London, 1. Januar. Der Castle-Dampfer „Roslin Castle" hat heute auf der Heimreise Madeira passirt. Der Castle-Dampfer „Taymouth Castle" ist gestern auf der Ausreise in Durban (Natal) angekommen. Der Castle-Dampfer „Norham Castle" ist heute auf der Ausreise von London abgegangen.

London, 1. Januar. Der Union-Dampfer „Durban" ist heute auf der Heimreise in Southampton angekommen und der Union-Dampfer „Spartan" ist heute auf der Ausreise von Madeira abgegangen.

Brüssel, 2. Jan. Bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer sämmtliche Theile des Schlosses ergriff, ist nur weniges gerettet. Die Gemälde, die Gobelins, die Stickereien, die Bibliothek und reiche Sammlungen sind vernichtet; die Gewächshäuser und die Ställe sind verschont. Das Schloß ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

Athen, 2. Jan. Chakir Pascha hat eine Liste der nicht amnestirten Kretenser, der Führer des Aufstandes und die Delegirten, welche der griechischen Kammer die Forderung der Vereinigung Kretas und Griechenlands überreichten, veröffentlicht.

London, 2. Jauuar. Salisburys Befinden hat sich wesentlich gebessert. Er erledigte gestern im Laufe des Tages alle dringenden Depeschen. Alle hiesigen Botschafter haben Salisbury telegraphisch ihr Bedauern ausgedrückt und auch von den fremden Höfen sind ähnliche Kundgebungen eingegangen. — Graf Hatzfeld ist in Begleitung seines Arztes zur Erholung nach der Rheinprovinz abgereist. — Der Oberbefehlshaber der Marinestation in Porthmouth, Admiral Commerell, welcher den Kaiser Wilhelm bei Besichtigung der britischen Flotte begleitete, hat gestern von dem Kaiser einen Paradesäbel nebst einem Handschreiben als Andenken an den für den Kaiser sehr interessanten Anlaß erhalten. — Hicks Beah wohnte gestern in Leamington einer politischen Versammlung bei und sagte, er zweifle nicht, daß die Differenzen zwischen England und Portugal bald friedlich und für beide Länder befriedigend beigelegt sein würden.

Breslau, 2. Januar. Auf dem von der Oberschlesischen Eisenbahn für ihren Bedarf von einer Aktiengesellschaft gepachteten Kohlenfelde Schmideschacht hat die Belegschaft heute die Arbeit eingestellt. Ueber die Forderungen der Arbeiter, achtstündige Arbeitszeit, freies Förderungsquantum und bestimmte Zusicherung der Lohnerhöhung, sind Verhandlungen eingeleitet. Ruhestörungen sind nirgends vorgekommen.

Frankfurt, 2. Januar. Oberbürgermeister Miquel ist an der Influenza erkrankt, welche durch das Hinzutreten einer bronchitischen Affektion verschlimmert ist.

Zürich, 2. Januar. Gestern Abend um 10 Uhr brach im Foyer des Theaters Feuer aus, durch welches das ganze Gebäude zerstört wurde. Vom Publikum ist Niemand verunglückt; von den Dekorationen ist nichts gerettet. Das anstoßende Staatsarchiv und das Regierungsgebäude blieben unversehrt.

Zürich, 2. Jan. Das Feuer entstand im Foyer durch die Unvorsichtigkeit zweier Mägde. Als der Regisseur davon unterrichtet worden war, erklärte derselbe sofort dem Publikum, die Vorstellung könne nicht zu Ende geführt werden wegen der Erkrankung eines Schauspielers. Der Zuschauerraum leerte sich ruhig, während bereits die hellen Flammen emporstiegen.

Paris, 2. Januar. Gelegentlich des Neujahrsempfanges des diplomatischen Corps bei dem Präsidenten der Republik, Carnot, sprach der Nuntius die Glückwünsche für das Gedeihen Frankreichs aus, welches im neuen Jahre der Geschichte und der allgemeinen Zivilisation ruhmvolle Seiten hinzufügen möge. Carnot dankte und gedachte der Erfolge des vergangenen Jahres. Noch jetzt sei der Widerhall der dem friedfertigen Geiste des zivilisatorischen Frankreichs erwiesenen Ehren vernehmbar.

Rom, 2. Januar. Gestern Nachmittag um 5½ Uhr, nach Beendigung des Empfanges im Quirinal, warf ein Individium eine Büchse mit brennender Lunte vor das Portal des Schlosses und flüchtete dann eiligst. Ein Gendarm drückte die Lunte aus; das Individium wurde verhaftet. Es ist der Sicilianer Tancred Vita, welcher dreißig Jahre alt ist und früher Student in Pisa war. Dann wurde er Präfekt des Instituts Macchiavelli in Florenz; er nennt sich Professor der Pädagogik und behauptet, das Gefäß enthalte eine ungefährliche Mischung von Petroleum und Firniß.

Neapel, 2. Januar. Die Kaiserin Friedrich ist mit ihren Töchtern heute früh um 8½ Uhr von Rom abgereist; die Spitzen der Behörden waren auf dem Bahnhofe anwesend.

Petersburg, 2. Jan. Die „Nowoje Wremja" bemerkt zur Allokution des Papstes, historische Thatsachen wie die Einigung Italiens seien unabänderlich; Rom werde niemals aufhören, Hauptstadt des Königreichs zu sein. Der Papst wisse besser als jeder andere, daß er an keiner Stelle Europas die Rolle eines irdischen Souveräns wieder spielen könne; wenn er daran dächte, sich die weltliche Macht wieder zu erringen, so sei dies lediglich ein platonischer Wunsch.

Lagos, 2. Januar. Der König von Dahomey ist gestorben.

Börse zu Posen.

Posen, 2. Januar. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— L. Kündigungspreis (50er) 49,20, (70er) 29,70. (Loko ohne Faß) (50er) 49,20, (70er) 29,70.

Posen, 2. Januar. [Börsenbericht.] Wetter: Schön.

Spiritus geschäftslos. Per Januar (50er) 49,20, (70er) 29,70. Februar (50er) 49,40, (70er) 29,90. (Loko ohne Faß) (50er) 49,20, (70er) 29,70.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 2. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 31.			Not. v. 31.
Weizen fester			**Spiritus** fest		
pr. April-Mai	202 50	196 —	70er loko o. Faß	31 40	31 30
„ Juni-Juli	202 50	200 75	70er Dez.-Januar	31 20	31 20
Roggen fester			70er April-Mai	32 50	32 40
„ April-Mai	179 —	174 —	70er Juni-Juli	34 20	33 20
„ Juni-Juli	— —	177 25	50er loko o. Faß	50 40	50 40
Rüböl ruhig					
pr. Januar	65 50	66 80			
„ April-Mai	63 60	63 50			
Hafer					
pr. Januar		174 50			

Kündigung in **Roggen** 1700 Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 10,000 Liter, (50er) 10,000 Liter.

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen):

do.	70er loko	31 40	31 30
do.	70er Januar	31 20	31 10
do.	70er Januar-Febr.	31 20	32 40
do.	70er April-Mai	32 60	33 20
do.	70er Aug.-Septbr.	34 —	50 40
do.	50er loko	50 40	

Konsolidirte 4% Anl.	106 50	106 —	Poln. 5% Pfandbr.	64 90	63 80
„ 3½% „	103 50	103 50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	59 80	59 50
Pos. 4% Pfandbriefe	100 70	100 80	Ungar. 4% Goldrente	87 25	87 10
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90	Ungar. 5% Papierr.	85 30	84 80
Pos. Rentenbriefe	103 60	103 60	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	177 60	173 10
Oestr. Banknoten	172 50	172 75	Oest.-Fr. Staatsb. ultimo	99 40	98 75
Oestr. Silberrente	72 25	74 50	Lombarden ultimo	58 10	57 —
Russ. Banknoten	220 —	19 40	**Fondstimmung**		
Russ 4½% Bdkr. Pfdbr.	99 50	299 30	fest		

Ostpr. Südb. E.S.A.	88 10	85 90	Schwarzkopf	264 80	264 75
Mainz Ludwigsh. dto.	123 —	118 50	Königs- u. Laurah.	172 —	173 25
Marienb. Mlaw. dto.	57 75	54 50	Dortm. St. Pr. La. A.	138 50	137 25
Italienische Rente	94 25	93 80	Inowrazl. Steinsalz	56 10	50 10
Russ 4% konf. Anl. 1880	93 19	93 25	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	68 40	67 10	Dux-Bodenb. Eisb. A	215 50	214 —
dto. Präm.-Anl. 1866	155 —	156 50	Elbethalbahn „ „	96 75	91 50
Rum. 6% Anl. 1880	106 30	106 30	Galizier „ „	80 40	79 50
Türk. 1% konf. Anl.	17 50	17 40	Schweizer Ctr. „ „	135 40	139 80
Pos. Provinz. B. A.	— —	117 —	Berl. Handelsgesell.	209 —	204 50
Landwirthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	178 50	174 25
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	98 —	Diskonto Kommandit	251 75	248 75
Gruson Werke	181 50	180 80	Russ. Bankf. ausw. H.	70 80	66 —

Nachbörse: Staatsbahn 98 50, Kredit 177 40, Diskonto-Kom. 251 75

Stettin, 2. Januar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 31			Not. v. 31.
Weizen fester			**Spiritus** still		
April-Mai	197 50	193 —	per loko 50 M. Abg.	50 —	50 —
Mai-Juni	197 50	196 —	„ „ 70 „ „	30 60	30 70
			„ Dez. 70 „ „	30 —	30 30
Roggen fester			„ „ 70 „		— —
April-Mai	177 —	173 —	„ April-Mai 70 M.	31 60	31 50
Mai-Juni	176 50	174 —			
		173 50	**Petroleum***)		
Rüböl ruhig			do. per loko	12 60	12 60
Januar	66 50	66 50			
April-Mai	63 50	63 50			

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1½ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 31. Dezbr., Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp i. Cels. Grad.
Mullaghmore	754	SSW 6	bedeckt	10
Aberdeen	758	S 4	bedeckt	8
Christiansund	760	SO 3	bedeckt	1
Kopenhagen	771	SW 2	Dunst	1
Stockholm	768	W 2	wolkenlos	— 7
Haparanda	760	NO 2	heiter	— 4
Petersburg	756	WNW 4	wolkig	— 5
Moskau	—			
Cork, Queenst	764	SSW 6	Regen	9
Cherbourg	771	S 3	heiter	1
Helder	772	S 1	wolkenlos	— 3
Sylt	770	WSW 3	wolkig	2
Hamburg	773	SW 1	bedeckt 1)	0
Swinemünde	772	WSW 3	bedeckt	1
Neufahrwasser	771	WSW 2	bedeckt	— 1
Memel	769	NW 3	bedeckt	0
Paris	772	OSO 2	bedeckt	— 1
Münster	773	still	Nebel	— 4
Karlsruhe	773	NO 2	bedeckt	— 1
Wiesbaden	774	still	bedeckt	— 5
München	772	O 3	Dunst	— 6
Chemnitz	775	still	bedeckt 2)	— 9
Berlin	774	WNW 2	bedeckt 3)	— 1
Wien	—			
Breslau	773	W 3	bedeckt	— 2
Ile d'Aix	771	ONO 4	Schnee	— 2
Nizza	768	O 5	halb bedeckt	6
Triest	—			

1) Dunst. 2) Nebel. 3) Nebel.

Skala für die Windstärke.

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum unter 750 mm liegt nordwestlich von Schottland, auf den Britischen Inseln starke südliche und südwestliche Winde verursachend, während Central-Europa noch unter dem Einflusse des barometrischen Maximums steht. Das Wetter ist in Deutschland trübe und vielfach neblig, ohne nennenswerthe Niederschläge. Im nördlichen Deutschland herrscht meistens Thauwetter.

Deutsche Seewarte.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Januar Morgens 1,32 Meter.
„ „ 2. „ Morgens 1,26 „
„ „ 2. „ Mittags 1,24 „

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.